

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	27 (1920)
Heft:	4
Rubrik:	Sozialpolitisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zahlungs- und Lieferungsbedingungen sowie auf Preise für Warenmuster erstrecken, die Preisfestsetzung jedoch den einzelnen Firmen überlassen.

Sozialpolitisches

Vollzug des Fabrikgesetzes. Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement, gestützt auf Art. 41 des Fabrikgesetzes vom 18. Juli 1914/27. Juni 1919, sowie auf Art. 136 und 137 der Vollziehungsverordnung vom 3. Oktober 1919, verfügt:

I. Die abgeänderte Normalarbeitswoche (Art. 41 des Fabrikgesetzes) wird, und zwar in nachbezeichnetem Umfange, u. a. bewilligt:

1. der Handmaschinenstickerei, 52 Stunden für die Jahre 1920 und 1921,
2. der Schiffmaschinenstickerei, 52 Stunden bis Ende März 1920,
3. der Kettenstich-Stickerei, 52 Stunden bis Ende Juni 1920,
4. der Plattstich-Handweberei, 52 Stunden für 1920.

Die Vorschriften über die Fabrikordnung und über die Zeitkontrolle bleiben vorbehalten.

II. Die Gesuche folgender beruflicher Verbände werden, weil den Voraussetzungen von Art. 41 des Gesetzes nicht entsprechend, abgelehnt:

1. Genossenschaft ostschweizerischer Garnfärber,
2. Verband der schweizerischen Stückwaren-Ausrüstanstalten,
3. ostschweizerische Ausrüster-Vereinigung.
4. ostschweizerische Zwirner-Genossenschaft.

III. Die Gesuche einzelner Fabrikhaber, die nicht den in Ziffer I bezeichneten Industriezweigen angehören, werden abgelehnt, weil die Voraussetzungen von Art. 41 des Gesetzes nicht erfüllt sind.

Ausgenommen sind einzelne Fälle, in denen die Gesuchsteller und die betreffenden kantonalen Behörden eine besondere Mittheilung erhalten.

IV. Die gegenwärtige Verfügung tritt am 1. März 1920 in Kraft und bezieht sich auf diejenigen Gesuche, die bis zum 27. Januar eingegangen sind; die Erledigung der seither eingereichten wird später erfolgen.

Bern, den 14. Februar 1920.

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement:
Schulthess.

Frankreich. In Lyon streiken die Transportarbeiter, ferner 3000 Arbeiter der Färbereiindustrie, 2000 Arbeiter der Metallwerkstätten, 2500 Personen der Militär- und Bauwerkstätten, zusammen 12,000 bis 15,000 Personen. Laut neuerer Meldung streiken auch 10,000 Maler und Appreteure.

Bergamo. In einer Versammlung zwischen Arbeitervertretern und Baumwollindustriellen hat der Streik der 50,000 Textilarbeiter in der Provinz Bergamo beigelegt werden können. Die Löhne werden durchschnittlich um 30 Prozent erhöht. Die allgemeinen Dienstfragen werden von einer gemischten Kommission für die gesamte Textilindustrie des Landes geregelt.

Industrielle und Arbeiter.

Die Einrichtungen für Erziehung und Belehrung der «Società Italiana dei Tessuti Stampati E. de Angeli».

(Schluß.)

Ich habe Ihnen vorhin gesagt, daß die erste Rezept-Sammlung für die Färberei von einem Italiener geschrieben worden ist. Nun füge ich hinzu, daß einem andern Italiener, dem Gennino Cennini, der älteste Führer für die Handdruckerei zu verdanken ist. Gennino Cennini schrieb im Jahre 1872 sein Buch betitelt „Ueber die Art, Stoffe mittelst Aufdrucken zu verzieren mit Holzstempeln.“ Für die heute gebräuchliche Handdruckerei verwendet man Blöcke aus Eichen- oder Birnbaumholz, welche von Hand verwendet werden. Die Zeichnungen werden manchmal in das Holz eingraviert oder eingebrannt, in anderen Fällen aber durch Messingstücke hervorgebracht, welche in den Block eingelegt werden und so die Zeichnung in Relief darstellen. Von der Handdruckerei ging man über zur mechanischen Druckerei und deren Entwicklung ver-

dankt man der Erfindung der Plattendruckmaschine im Jahre 1734, welche nach ihrem Erfinder, Perrot in Rouen, Perrotine genannt wurde. Diese gründet sich auf die Verwendung von flachen Holzformen, welche auf gleiche Weise wie die Blöcke der Handdruckerei gemacht werden. Diese Formen sind gewöhnlich 12 cm breit und genügend lang, um das Gewebe in seiner ganzen Breite zu decken. Der Mechanismus der Perrotine ist ziemlich kompliziert. Ich behalte mir vor, zu Ihnen hierüber bei anderer Gelegenheit zu sprechen.

Die Druckereiindustrie machte einen weiteren Fortschritt mit der Entdeckung der Zylinderdruckmaschine durch einen Schotten im Jahre 1775. Die Stoffdruckerei mit Zylindermaschinen hat im Laufe der Zeit die erste Stelle unter allen gegenwärtigen Druckereimethoden eingenommen, infolge der großen Vorteile, die sie bietet und welche sich hauptsächlich auf die Produktion und die genauere und vollständigere Arbeit basieren. Die ersten Zylinderdruckmaschinen wurden um das Jahr 1800 in Jouy (Frankreich) und um das Jahr 1805 in Wesseling (Elsaß) eingeführt. Das Drucken mit diesen Maschinen erfolgt mittelst eines tief gravierten Kupferzylinders, auf welchen eine Zirkularbürste drückt, die in einem mit Farbstoff gefülltem Trog läuft, den Farbstoff aufnimmt und auf die Druckwalze führt. Gleichzeitig wird mittelst eines elastischen Stahlmessers, genannt Raclet, der überflüssige Farbstoff auf der Oberfläche des Zylinders weggenommen, um nur noch die Druckfarbe in den Eingravierungen zu belassen, von welchen sie dann auf das Gewebe gebracht wird, das zu diesem Zwecke gegen einen mit demselben sich drehenden Pressionstambour gedrückt wird. Vor der Einführung der Kupferwalzen verwendete man Holzwalzen, welche, wie die Stempel der Perrotine, mit Messingfiguren zum Aufdrucken der Zeichnung versehen waren. Nach den, den Statistiken entnommenen Angaben existieren zirka:

800	Druckmaschinen in England,
500	„ „ Rußland,
500	„ „ Deutschland, welche Zahl jedoch durch die 150 Stück des Elsaß, welches wieder französisch geworden ist, auf 350 Stück reduziert wurde,
500	„ „ den Vereinigten Staaten,
200	„ „ Frankreich, welche Zahl jetzt auf 350 Stück erhöht wird durch die hinzugekommenen 150 Maschinen des Elsaß,
200	„ „ Oesterreich-Ungarn,
120	„ „ Italien,
55	„ „ Spanien,
50	„ „ Mexiko,
25	„ „ Portugal,
25	„ „ Belgien,
25	„ „ Schweden,
3	„ „ Norwegen,
8	„ „ Dänemark,
10	„ „ der Schweiz,
5	„ „ Japan,

also über 3000 Maschinen.

Aus dieser Zusammenstellung geht klar hervor, wie wichtig die Druckereiindustrie in der Welt ist. Sie beschäftigt Hunderttausende von Arbeitern, Männer, Frauen und Knaben. Sie verarbeitet jährlich 30 Millionen Stück Baumwollstoffe; sie verbraucht Hundert- und aber Hunderttausende Tonnen Kohle, sie beschäftigt Zivilingenieure, Maschineningenieure, Elektroingenieure, sehr viele praktische Chemiker und ebenso viele Chemiker für die Entdeckung und Anwendung neuer Arbeitsverfahren, eine große Anzahl Zeichnkünstler, welche immer neue Dessins entwerfen, eine große Anzahl Gravierungskünstler, couragierte Reisende, welche die ganze Welt bereisen und neue Absatzgebiete finden, Geschäftsleute mit besonderen Kenntnissen, welche den Verkauf vermitteln, der in seiner Gesamtheit fabelhafte Ziffern erreicht. Keine Industrie erfordert so viel Arbeit und so vielseitige Kenntnisse, kein anderes Produkt geht durch so viele Hände und durch so viele chemische Prozesse und durch so viele Maschinen, bevor es an den Bestimmungsort gelangen kann. Hier kann man wirklich studieren, an welchem Punkt die moderne Kultur angelangt ist. Trotz den ungünstigen Verhältnissen infolge des Fehlens eigener Kohle, der Rohmaterialien,

Farben, Maschinen etc. nimmt Italien eine bedeutende Stelle in der Druckereiindustrie ein, dank der Fähigkeiten, der Ausdauer, der Intelligenz seiner Industriellen, welche am Anfang bedeutende Kapitalien opferten im Interesse der Entwicklung dieser Industrie und damit der Nation und der italienischen Arbeit. Wir wünschen nur, daß die weise Regierung die Zollverhältnisse mit den anderen Staaten in einer Weise reguliere, daß unsere Baumwollindustrie in richtiger Weise geschützt werde und daß die Hafen- und Transportverhältnisse und alle öffentlichen Dienste verbessert werden, wie im Auslande, sonst kann unsere Industrie nicht gedeihen, sondern muß zugrunde gehen.

Gegenwärtig bezahlen die Italiener höhere Frachtsätze für den Transport der Baumwolle, als Amerika gegenüber den Engländern und zwar zirka 25 Cts. per Kilo. Die Italiener bezahlen überdies 5 Cts. per Kilo für Eingangszoll, den ihnen die Regierung auferlegt; es muß bemerkt werden, daß unser Land das einzige ist, welches eine Einfuhrtaxe auf Rohbaumwolle erhebt. Die höheren Ausladespesen und die Weiterspeditio zu den Spinnereien, die Zinsverluste infolge der erzwungenen Lagerungen in den Häfen, die Versicherungen etc. machen weitere 25 Cts. per kg aus, sodaß dem Italiener die Rohbaumwolle auf 55 Cts. per kg mehr kostet, als den Engländer. Nicht genug damit, wir müssen noch für die Ware, welche wir exportieren, einen Ausgangszoll bezahlen, welcher diese Differenz noch bedeutend erhöht. Nun frage ich Euch, wie können wir Italiener mit den englischen Fabrikanten konkurrieren, welche uns schon in jeder Beziehung über sind, wenn wir noch eine solche Belastung zu unserem Nachteil tragen müssen? Möge doch einmal die Regierung den Eingangszoll für Rohbaumwolle und die Ausfuhrtaxe abschaffen! Man mißverstehe doch nicht immer das Verlangen der Industriellen und gebe ihnen doch nicht immer den Anschein des Protektionismus; man verlangt nur den Schutz der Arbeit im Interesse der Arbeiter. Um zu zeigen, wie andere Länder ihre Interessen schützen, glaube ich anführen zu dürfen, daß die Engländer die Einfuhr von Baumwollgeweben irgendwelcher Art und irgendwelcher Herkunft geradezu verboten haben, während wir auch in den gegenwärtigen Zeiten ausländische Waren einführen lassen und sogar feine Artikel, welche nicht für den Gebrauch des Volkes bestimmt sind, bezahlen einen ganz geringen Eingangszoll. Die Engländer tun gut, sie wahren ihre eigenen Interessen. Wir hoffen, daß auch wir nach und nach auf den praktischen Weg kommen werden und daß die Regierung, bevor sie die Einfuhr fertiger Manufakturwaren gestattet, dies für die Rohmaterialien tue, damit die Arbeiter nicht riskieren müssen, arbeitslos zu sein. Wir müssen dahin wirken, daß die Industriellen und Arbeiter ihre Beziehungen zu einander in einer Weise regeln, damit mit aufrichtiger Uebereinstimmung gearbeitet werden kann, um die höchste Wirkung und Vollkommenheit in der Produktion im gemeinsamen Interesse zu erlangen, aber wir müssen auch dahin wirken, daß die Italiener bei ihren Käufen italienische Produkte vorziehen. Ich sage dies aus dem Grunde, weil vor dem Kriege auf diese Notwendigkeit wirklich keine Rücksicht genommen worden ist; im Gegenteil, es war eine wahre Manie für ausländische Waren, welche Italien überfluteten. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Eine Dame, welche in einem Laden Baumwollstoffe kaufen wollte mit der Absicht, italienische Ware zu erhalten, fragte im Augenblick, als sie sich für ein Dessin oder Farbe entscheiden wollte, ob die Ware italienisches Produkt sei. Der Verkäufer war sofort bereit, die Dame zu versichern, daß die Ware ausländischer Herkunft sei und erklärte dann mit einer befriedigten Miene, daß in seinen Kaufladen kein Stück italienische Ware komme. Diese Antwort macht wirklich einem Kaufmann, der sich Italiener nennt wenig Ehre, aber ich sage Ihnen noch etwas anderes, was auch den verehrten Damen wenig Ehre macht. Die Zollbeamten versehen die Stücke ausländischer Herkunft mit einem Blech, worauf die Worte gedruckt sind: „ausländische Ware“. Dieses Blech wird gewöhnlich am Anfang des Stückes angebracht und so kommt es vor, daß mit dem ersten Verkauf auch dieses Blech verschwindet, sodaß der verbleibende Rest des Stückes kein Zeichen mehr trägt, welches die ausländische Herkunft der Ware nachweist. So fehlt auch dem Verkäufer das Mittel, um seine glänzenden Kundinnen zu überzeugen, wenn sie ausländische und nicht italienische Ware kaufen wollen. Vor Jahren wurde festgestellt, daß Kaufleute Instruktionen erteilt

hatten, verschiedene solcher Bleche anzubringen, statt nur eines pro Stück. Auf diese Weise konnten sie versichert sein, daß dieses Ehrenzeichen der ausländischen Produktion noch immer vorhanden war, auch wenn das Stück in verschiedenen Abschnitten verkauft wurde, um die patriotische Kundschaft zu überzeugen.

Man sollte daraus schließen, daß wie die Entwicklung der Volksschule, es ebenso notwendig wäre, eine Schule zu eröffnen, wo viele Damen lernen könnten, daß es nicht nur ihre Pflicht wäre, die nationalen Produkte zu kaufen, sondern daß es auch ihr eigenes Interesse wäre, denn, wenn die Reichen, welche ihre Renten von der Erde einsacken, die von italienischen Händen bearbeitet worden ist und den Ertrag der Coupons der Aktien von industriellen Unternehmungen, welche von italienischen Industriellen und Arbeitern betrieben werden, diese Gelder für Ankäufe ausländischer Waren verwenden, oder für sogenannte „Kuren“ und Vergnügungen im Auslande, so würden sie letzten Endes selbst geschädigt werden durch die daraus resultierende Verarmung der italienischen Finanzen. Und nun wende ich mich an Euch, junge Angestellte und Arbeiter, die ihr nicht bei den Anfängen unserer Industrie mit dabeigewesen seid, als alles von Grund auf geschaffen und vor allem die Arbeiter angeworben werden mußten, als es wirklich eine enorme Geduld brauchte, um all die Schwierigkeiten zu überwinden, als wir 14 Stunden täglich arbeiteten, denkt an die große Arbeit, die wir vollbracht haben und Ihr werdet Euch nicht beklagen über irgendwelchen kleinen Verzicht, der Euch heute ein großes Opfer scheint. Denkt daran, daß wir alle auf der Hüt sein, viel und gut arbeiten müssen, daß wir einig sein, tätig und diszipliniert sein müssen, um insbesondere auf den ausländischen Märkten anderen Konkurrenten jenseits der Alpen gleichzukommen, welche über viel, viel bessere Mittel verfügen, als wir. Ich habe noch ein lebhaftes Vertrauen in den guten Willen aller Italiener und in den gesunden Verstand der Arbeiter, daß sie auf die Stimme derjenigen hören werden, welche nicht nur schwatzen und Reden halten, sondern welche ihnen tatsächlich Arbeit verschafft und ihre Stellung erhöht haben. Diesbezüglich muß ich Ihnen noch sagen, daß nach der Organisation des bedeutenden Werkes der Versicherungen, deren Police in den letzten Tagen verteilt worden ist, ich die Frage der Alterspensionen studiere, für welche ich Ihnen in den letzten Tagen die Bildung eines Fonds von über 1 Million angezeigt habe, und daß ich endlich studieren will, ob und wann es möglich sein wird, das Projekt der Schaffung einer Gesellschaft für den Bau von Arbeiterhäusern zu verwirklichen. Eine der notwendigen Bedingungen, um dem Arbeiter materielles und moralisches Wohlbefinden zu verschaffen, ist zweifellos die, demselben eine gesunde, saubere, luftige, von der Sonne beschienene und bequeme Wohnung zu ermöglichen. Dies trägt nicht nur zu seiner Gesundheit, seinem materiellen Wohlbefinden, sondern auch zu seiner moralischen Hebung bei, zu seinem erhöhten Familienanschluß, währenddem das dunkle traurige Haus die Veranlassung bietet, daß der Arbeiter dasselbe verläßt, um in der Schenke zu endigen, die Kinder des Arbeiters veranlasst, die Luft und das Licht auf der Straße zu suchen, wo sie so manchen verderblichen Einflüssen ausgesetzt sind. Um den Volksklassen die Erlangung einer Wohnung, die den vorgenannten Anforderungen entspricht, zu erleichtern, ist es notwendig, die Konstitution und die Finanzierung der Kooperative für den Bau von Volkshäusern zu begünstigen, wodurch der Arbeiterklasse ermöglicht wird, von sich aus und direkt an den Bau eines eigenen Hauses zu denken. Das ist mein Programm, das ich hoffe abwickeln zu können, wenn Gott mir die Kraft gibt, wenn die Umstände mich veranlassen werden, meine schwere Aufgabe aufzugeben. Wir müssen alle von hier aus ein tiefgefühltes Dankeswort dem Verwaltungsrat und allen unseren Aktionären zusenden, welche in mich und in Euch vertrauend, uns in großmütiger Weise die Mittel für viele wohltätige Werke zur Verfügung stellen. Ich habe jede Minute meines Lebens der nationalen Arbeit gewidmet, indem ich immer versucht habe, das Wohl meiner Mitarbeiter, Angestellte und Arbeiter, zu fördern. Ich habe nie öffentliche Chargen oder Aufträge angenommen. Ich sage Ihnen das nicht um mich zu rühmen, sondern um Euch zu überzeugen, daß ein wahrer Ehrgeiz mich ergriffen hat, es ist der Ehrgeiz, unsere Industrie zur Blüte zu bringen und damit die Stellung aller Angestellten und Arbeiter zu verbessern, welche sich derselben widmen,

damit auch den niedrigsten nicht nur das Brot gesichert ist, sondern auch ein ehrlicher Komfort im Leben. Ich bin alt und bald, wenn mein Arbeitstag beendet sein wird, so werde ich zurückblicken auf den langen Lebenslauf mit dem Stolz, welcher die Seele eines Mannes befriedigen kann, der immer seine ganze Energie der ehrlichen Arbeit gewidmet hat, und das Liebste wird mir das Bewußtsein bleiben, etwas Gutes gesät und dafür den Segen Eurer Liebe geerntet zu haben.



Industrielle Nachrichten



Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten Vor dem Kriege bewegten sich die Umsätze der maßgebenden europäischen Seidentrocknungsanstalten immer in regelmäßigen Bahnen. Mailand stand an der Spitze, dann folgten Lyon und in weitem Abstände Zürich, Basel und St. Etienne. Die Ziffern der Konditionen von Krefeld und Elberfeld und von Wien waren im Verhältnis zu der Bedeutung der deutschen und der österreichischen Seidenindustrie immer geringfügig. Das Gesamtergebnis endlich wies von einem Jahr zum andern keine erheblichen Schwankungen auf und es ließ sich sogar ein gewisses gleichbleibendes Verhältnis zu den Ziffern der Jahres-Seidenernte feststellen.

Der Krieg hat auch hier Wandel geschaffen und nicht nur die Gesamtumsätze herabgedrückt, sondern auch die Ergebnisse der einzelnen Anstalten beeinflußt. Wir lassen für die wichtigeren Seidentrocknungs-Anstalten die Umsätze der letzten Jahre folgen und bemerken, daß für die Konditionen von Zürich, Krefeld und Elberfeld, Wien und von einigen kleinern Plätzen die Zahlen noch nicht erhältlich sind. Zum Vergleich mit den Zeiten vor dem Kriege seien auch die Ergebnisse des letzten Friedensjahres 1913 aufgeführt:

	1919 Kg.	1918 Kg.	1917 Kg.	1913 Kg.
Mailand	7,286,664	4,168,117	7,383,256	9,496,985
Lyon	6,401,806	4,613,228	4,340,327	8,414,341
Zürich	—	—	—	1,411,536
Basel	493,954	382,952	642,355	819,521
St. Etienne . . .	1,082,259	769,978	598,596	1,508,306
Turin	561,772	394,909	365,221	500,311
Como	269,011	252,754	310,557	271,713

Während in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch der Gesamtumsatz der europäischen Seidentrocknungs-Anstalten sich auf 24 bis 26 Millionen Kilogramm bezifferte, ist das Ergebnis in den Kriegsjahren bis auf etwa 11 Millionen Kilogramm zurückgegangen. Das erste Friedensjahr 1919 zeigt mit etwa 17 Millionen Kilogramm ein zwar bemerkenswertes Anschwellen, steht jedoch noch weit hinter den normalen Zahlen zurück.

Schon vor dem Kriege hatten sich neben den europäischen Konditionen die Seidentrocknungs-Anstalten von New-York und Yokohama eine achtunggebietende Stelle erworben. Die beiden Anstalten haben während des Krieges naturgemäß ihre Umsätze zu vergrößern vermocht, und in jeder der beiden Konditionen kommen nunmehr etwa 3—4 Millionen Kilogramm Rohseide zur Behandlung.

Das Jahr 1920 wird allem Anschein nach Ergebnisse zeitigen, die uns wieder zu den frühern Zahlen zurückführen dürften, und erfreulicherweise haben die Umsätze insbesondere der schweizerischen Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel seit einigen Monaten wiederum einen Stand erreicht, der mit demjenigen der Zeiten vor dem Kriege ungefähr übereinstimmt.

Zur Lage der Leinenindustrie. Der Verband Schweizerischer Leinenindustrieller teilt mit: Die Lage der Leinenindustrie, weit entfernt zu den so lange ersehnten geordneten Zuständen wieder zurückzukehren, wird im Gegenteil immer verworrener. Der Mangel an Flachs hat sich doch größer erwiesen, als allgemein angenommen wurde, weshalb die Spinnereien die auf den Markt gelangenden Vorräte zu jedem Preis aufkaufen. In wenigen Monaten wird daher aller Voraussicht nach ein empfindlicher Mangel an Rohmaterial einsetzen, da die Vorräte in Belgien gänzlich zur Neige gehen. Die Folgen dieser aufs äußerste erbitterten Jagd nach Rohmaterial sind nicht ausbleiben, die Preise der Gespinste sind gewaltig emporgeschnellt und haben zur Zeit eine schwindelnde Höhe erreicht. Diese phantastischen Preise ziehen naturgemäß auch

die Weberei in Mitleidenschaft und es ist nicht zu verwundern, wenn die Gewebe immer teurer werden. Eine Besserung der Lage ist nicht vorauszusehen.

Lieferung der Schweizerwaren. Das Zentralsekretariat des Schweizerwoche-Verbandes ersucht uns um Publikation des folgenden. Man schreibt uns aus Handelskreisen: „Ein wunder Punkt ist die vielfach kolossal langsame Lieferung durch Schweizerproduzenten. Schweizerware hätte man gerne zur Schweizerwoche; man sollte meinen, daß dies vom Mai bis Oktober möglich wäre. Aber weit gefehlt, froh sein muß man, wenn solche zum Weihnachtsverkauf kommen. So 6 bis 8 Wochen auf eine Anfrage hin warten lassen, das ist oft keine Seltenheit. Letztes Jahr konnte man als Entschuldigungsgrund der späten Lieferungen Grippe und Militärdienst gelten lassen. Trotzdem dies Jahr dies nicht mehr in Frage kam, wars die alte Geschichte; oft handelt es sich sogar um Waren, die aus Rohprodukten erstellt werden, die in der Schweiz zu finden sind. Wir müssen da unwillkürlich auf den Gedanken kommen, daß der Schweizer zugunsten des Ausländers zurückzutreten hat, mit andern Worten, daß der Export den Vorzug genieße. Man predigt uns, kauft Schweizerware, schützt die einheimische Industrie. Durch ein solches Verhalten wird uns das Parolehalten oft sehr schwer gemacht“.

Es liegt im Interesse der schweizerischen Produktion, von solchen Stimmen aus schweizerischen Handelskreisen Mitteilung zu erhalten. Aus diesem Grund geben wir hier davon Kenntnis und drücken den Wunsch aus um volle Beachtung der Frage von Seite aller interessierten Kreise.

Oeffentliche deutsche Warenprüfungsämter für Textilien. Nach einer Mitteilung des Kriegsgarn- und Tuchverbandes in Berlin ist im Einvernehmen mit dem Verein deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner und der Abwicklungsstelle des Bekleidungsbeschaffungsamts das Warenprüfungsamt für das Textilgewerbe in Zittlau in Sachsen in die Reihe der für die Konditionierung zugelassenen Warenprüfungsämter aufgenommen worden.

Nach den Verkaufsbedingungen der Reichswirtschaftsstellen für Wolle können nunmehr von dem genannten Amt Konditionierungen in verbindlicher Form vorgenommen werden. Ferner sind für derartige Arbeiten die nachstehenden Anstalten zugelassen: Oeffentliches Warenprüfungsamt für das Textilgewerbe, Aachen, Oeffentliches Warenprüfungsamt für das Textilgewerbe Leipzig, Oeffentliche Konditionieranstalt Kottbus, Seidentrocknungsanstalt A.-G. Elberfeld, Oeffentliches Textilwarenprüfungsamt der Preussischen Fachschule für Textilindustrie Forst, Forst i. L., Städtisches öffentliches Warenprüfungsamt für das Textilgewerbe Greiz i. V., Städtisches Warenprüfungsamt für das Textilgewerbe Reichenbach i. V., Oeffentliche Konditionieranstalt München-Gladbach, Württembergisches Prüfamt für Textilstoffe Reutlingen, Oeffentliche Konditionieranstalt Sommerfeld, Sommerfeld, Ffo., Oeffentliches Warenprüfungsamt für das Textilgewerbe Gera, Gera-Reuß, Oeffentliches Warenprüfungsamt für das Faserstoffgewerbe Bramsche, Osnabrück, Warenprüfungsamt der Staatlichen Höheren Webschule Lambrecht, Rheinpfalz.

Italianische Textilindustrie. Durch die Verschmelzung der drei Baumwollwebereien der Cotonifici riuniti di Salerno, der Industrie tessili Napolitane und des Cotonificio di Spoleto ist mit einem Kapital von 50 Millionen Lire und Sitz in Neapel die Gesellschaft Manifatture Cotoniere Meridionali gegründet worden.

Tschechoslowakei. Die Einkaufsgesellschaft der tschechoslowakischen Baumwollindustrie beschloß, im Einvernehmen mit dem Finanzministerium und unter Garantie des Staates und der Banken, monatlich 20,000 Ballen amerikanischer Baumwolle einzuführen, wovon die Hälfte für Exportware verarbeitet wird. Das Syndikat erhielt bereits mehrere amerikanische Offerten.

Schweden. Wie schwedische Blätter berichten, ist infolge der hohen Preise für Kleiderstoffe die Hausweberei im Regierungsbezirk Halland (am Kattegat) wieder ganz allgemein geworden. Die Leute kommen auf diese Weise sowohl zu billigeren als auch haltbareren Stoffen, als wie sie ihnen der heutige Markt bieten kann. Die Bäuerinnen ziehen die Webstühle, die sie schon viele Jahre lang vernachlässigten, aus den Winkeln hervor und verfertigen wieder wie einst das Tuch zum Gebrauch in der eigenen Familie, nicht